

Peter Sprengel

Karl August Varnhagen
und
Charlotte Williams Wynn

*Eine deutsch-englische Briefliebe
um 1850*



Wallstein

Peter Sprengel

Karl August Varnhagen von Ense
und Charlotte Williams Wynn

Peter Sprengel

Karl August Varnhagen von Ense
und Charlotte Williams Wynn

Eine deutsch-englische Briefliebe um 1850



WALLSTEIN VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2022
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond
Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf

ISBN (Print) 978-3-8353-5184-4
ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-4862-2

Theuerste Freundin, wie sehr haben Sie mich durch Ihre lieben herzlichen Zeilen erquickt! Ich wagte nicht auf eine rasche Antwort zu hoffen ... aber Ihre freundliche Güte ist mir nun sogar zuvorgekommen, Sie schreiben mir ohne noch meinen Brief zu haben, und ich habe das Glück, nun dennoch hier Ihren lieben Zuruf zu vernehmen, ein theures Lebenszeichen von Ihnen zu empfangen! Wie willkommen, wie wohlthuend und erfrischend mir dies ist, vermag ich so stark und innig, wie ich es empfinde, nicht auszudrücken. Mein Herz wallte freudig, als ich Ihre Handschrift sah. Eine lange Folge von trüben Stimmungen und mißmüthigen Betrachtungen, in denen ich hier die Tage hinlebte, war plötzlich unterbrochen, die Sonne schien hell in mein Inneres, der ganze Aufenthalt stand mir in neuer Beleuchtung.

Karl August Varnhagen an Charlotte Williams Wynn
aus Homburg, 1. August 1847



Abb. 1: »Wir aber sind verurtheilt, auch die Leichen zu bewahren« –
 Karl August Varnhagen von Ense im Alter von 67 Jahren.
 Lithographie von Paul Gottheiner nach einem
 Pastell Ludmilla Assings (1852)



Abb. 2: »Die bildende Kunst ist eine stumme Dichtkunst« –
Charlotte Williams Wynn im Alter von 36 Jahren.
Bleistiftzeichnung Wilhelm Hensels (1843)

Inhalt

»Varnhagen's letters / to be burnt«	II
I. Annäherung 1836–1839	17
1. Rheinschiff und Ems	17
2. Deutsch lernen und lehren	25
3. Begegnung mit einem Autor	37
4. Die konservative (?) Tochter des Parlaments	55
5. Veilchen aus Wales	67
6. Reisebilder und Reise-Szenen	76
7. Thronwechsel in London und Hannover	88
8. Krankheit und Tod (I)	95
9. Vereint im Rahel-Kult	103
II. Tasso in Wiesbaden 1839/40	113
1. Paradies Kurgarten	113
2. Flucht vor der schönen Seele	125
3. Berliner Elegie	132
4. Die Prinzessin und das grüne Blatt	148
5. Marianne Saaling und das Messer in der Brust	173
6. Verfestigung der Krise	187
7. Fürst Pückler und andere Gegenbilder	201
III. Gesellschaft im Wandel 1840–1847	213
1. Gegen Friedrich Wilhelm IV. – Arbeit an einem alternativen Preußen-Bild	213
2. Kirchenkritik und Glaubenszweifel	224
3. Zeitentiefe: Kreuznacher Bekanntschaften 1842	236
4. Bildnisse	247
5. Bücherpakete, Modernekritik und ein nicht-transferierbares Eichhörnchen	257
6. Deutsch-englische Kulturkontakte	271
7. Frauenrolle zwischen Meditation, Caritas und Emanzipation	288

IV.	Umsturz und Reisefreiheit 1848–1858	295
1.	Revolution in Berlin	295
2.	Staatsstreich in Paris	304
3.	Zeit und Reisen	310
4.	Krankheit und Tod (II)	321
5.	Wynnstay in Flammen – Epimenides auf der Wartburg	329
6.	Zwei Epiloge	341
V.	Anhang	347
1.	Anmerkungen	347
2.	Englischer Originaltext der übersetzten Zitate	372
3.	Auszüge aus Varnhagens Tagebuch 1836	404
4.	Quellen	410
5.	Literatur	412
6.	Abbildungen	415
7.	Register	418

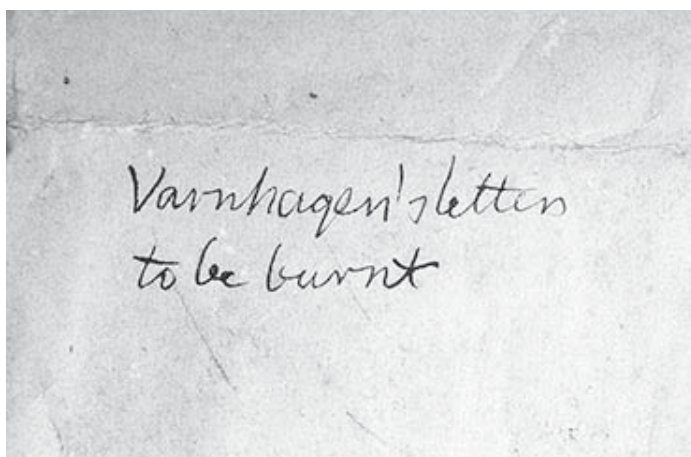


Abb. 3: Charlottes Vermächtnis

»Varnhagen's letters / to be burnt«

Der Schriftsteller und frühpensionierte preußische Diplomat Karl August Varnhagen von Ense und Charlotte Williams Wynn, die um 22 Jahre jüngere Tochter eines langjährigen walisischen Unterhausmitglieds, haben sich seit ihrer ersten Begegnung im Sommer 1836 schätzungsweise an die tausend Briefe geschrieben, von denen 525 im Original, als Abschrift oder Auszug überliefert sind. Den Löwenanteil davon entdeckte ein direkter Nachfahre von Charlottes einzigem überlebenden Bruder Charles Watkin Williams Wynn unlängst beim Aufräumen. Es handelte sich um Hunderte kleinformatiger, in winziger Zierschrift bekritzelter Briefbogen verschiedener Farbe in einem großen Umschlag mit der von der Hand der Adressatin stammenden Aufschrift »Varnhagen's letters / to be burnt«. Glücklicherweise hielt sich der Finder Charles Giuseppe Harvey ebenso wenig wie seine betagte Mutter Elena oder die unmittelbaren Erben Charlottes an den hier formulierten Auftrag zur Befeuerung eines englischen Kamins und ließ das Konvolut Ende 2019 beim Londoner Auktionshaus Bonham versteigern. Den Zuschlag erhielt die Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, die ursprüngliche Eigentümerin der riesigen Sammlung Varnhagen, die sich heute in der Krakauer Jagiellonen-Bibliothek befindet. Charles Harvey wurde 2020 sogar noch ein weiteres Mal fündig; der nunmehr gehobene Schatz von knapp 150 Originalbriefen Charlottes an Varnhagen ging direkt in den Besitz der Berliner Staatsbibliothek über.

Wenn in diese erste Auswertung der Korrespondenz noch vierzig weitere Briefe der englischen Freundin an Varnhagen einfließen, so hat das mit einigen Unregelmäßigkeiten der Überlieferung zu tun, an denen der Adressat als penibler Handschriftensammler und fetischistischer Verehrer jedes von Charlotte beschriebenen Papierstücks gewiss keine Schuld trägt. Nachdem der Stapel ihrer Briefe für die von ihr 1839 geschenkte Brieftasche zu dick wurde, verwahrte Varnhagen die Papiere in einer Dose aus Blech, zusammen mit einem roten Zettel, der folgende Anweisung vom Frühjahr 1842 enthielt: »Diese Briefe von Miß Charlotte Williams Wynn, an mich geschrieben, sol-

len nach meinem Ableben wohlversiegelt an die Schreiberin zurückgesandt werden; falls sie selbst aber nicht mehr am Leben wäre, bei meinem andern schriftlichen Nachlaß verbleiben.« Charlotte erhielt jedoch nach Varnhagens Tod 1858 nur die ab Dezember 1839 entstandenen Briefe zurück; handverlesene, oft leicht bearbeitete und neu kombinierte Teile daraus veröffentlichte ihre Schwester Harriot H. Lindesay 1877 in Charlottes MEMORIALS, der einzigen (postumen) Buchveröffentlichung der begabten Prosaistin.

Rund dreißig Briefe Charlottes aus den ersten drei Jahren der Korrespondenz verblieben dagegen im Nachlass und teilten dessen verschlungene Wege: von der Florentiner Wohnung der Varnhagen-Nichte Ludmilla Assing nach Berlin Unter den Linden und im Zweiten Weltkrieg in ein schlesisches Kloster, schließlich von dort in die Magazine der Krakauer Biblioteka Jagiellońska. Letztere hat dankenswerter Weise gerade das einschlägige Faszikel (282) der umfangreichen Sammlung digitalisiert und ins Netz gestellt. Neben Charlottes frühen Briefen und Auszügen aus manchen ihrer späteren (z.T. in England oder Wales verloren gegangenen) Schreiben finden sich dort – nur durch die Mühsal der Entzifferung der altertümlichen Kurrentschrift vor neugierigen Blicken geschützt – in Ludmilla Assings Abschrift einige der emotionalsten Briefe aus seiner Feder einschließlich des nicht erhörten Heiratsantrags. Freilich fehlte bislang der Kontext, um die Brisanz der Dokumente und den Stellenwert dieser eigentümlichen Verbindung zwischen einem führenden Vertreter der deutschen Vormärzkultur preußischer Prägung und einer so bildungshungrigen wie nachdenklichen, ja scharfsinnigen jungen Dame der englischen upper class zu erfassen.

Die Geschichte der exzeptionellen und letztlich nur auf dem Papier im vollen Sinne gelingenden Beziehung wird hier erstmals erzählt – mit allem Wissen auch über Hintergründe und Kontexte, das uns heute die vollständige Kenntnis der erhaltenen Korrespondenz vermittelt, und soweit möglich, im O-Ton der Briefstimmen. Diese sind im Druck durch Kursivdruck hervorgehoben (Unterstrichenenes darin durch Kapitälchen), einschließlich derjenigen (längeren) Passagen aus Charlottes Briefen, die im Text in deutscher Übersetzung erscheinen – der eng-

lische Wortlaut ist im Anhang nachzulesen. Für dieses in aller Behutsamkeit praktizierte zweisprachige Vorgehen kann sich der Autor, der sich für die Durchsicht seiner Übersetzungen und der englischen Transkriptionen bei Daniel Göske (Kassel) bedankt, übrigens auf Varnhagen selbst berufen, der in seiner Biographie des Feldmarschalls Keith noch weit stärker fremdsprachliches Material integriert und dies bei Übersendung des Buchs an Charlotte am 24. März 1844 wie folgt begründet: *ich hätte das viele Englisch und Französisch leicht und gern in deutschen Redefluß verarbeitet, allein das Erstere war für die Eigenheit des Helden zu wichtig, das Letztere bislang völlig unbekannt, und eigenhändige Briefe Friedrichs des Großen haben einen zu hohen Werth, als daß man nicht am liebsten sie selbst gäbe. Dies zur Entschuldigung des buntschäckigen Textes!*

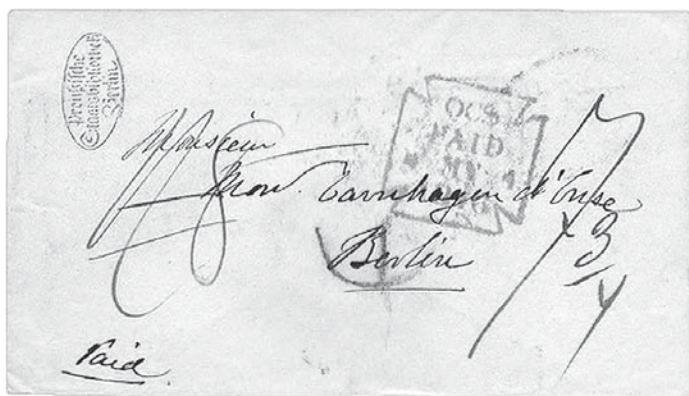


Abb. 4



Abb. 5

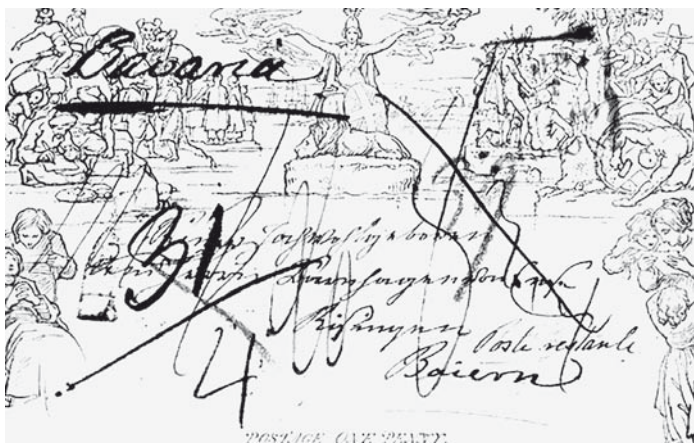


Abb. 6

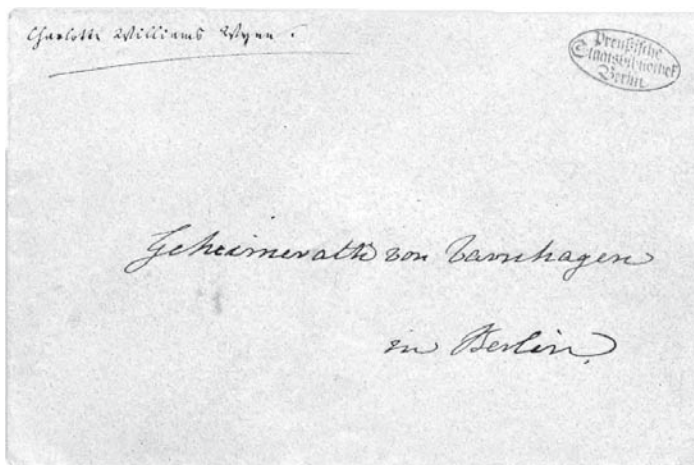


Abb. 7



Abb. 4-8: Mit oder ohne Stempel, nach Berlin oder Kissingen,
mit französischer oder deutscher Aufschrift:
Briefumschläge Charlottes

I. Annäherung 1836–1839

1. Rheinschiff und Ems

Es war einmal ... Man verfällt unwillkürlich in den Märchentönen, wenn man an die Zeit erinnert, als die englische Oberschicht kaum ein attraktiveres Reiseziel in bequemer Reichweite kannte als die Taunusbäder und am deutschen Flusslauf des Rheins gelegene Städte wie Düsseldorf, Koblenz oder Mannheim. *Mannheim und Heidelberg haben auch große Vorzüge, sind aber schon ganz von Engländern erfüllt*, schreibt Varnhagen 1839.¹ Für zwei oder drei Jahrzehnte – nämlich bis zur Fertigstellung einer durchgehenden Bahnverbindung von den Kanalhäfen bis zur Côte d’Azur – bot die 1825 aufgenommene dampfbetriebene Rheinschiffahrt dem von England ausgehenden (und dort in gewisser Weise beheimateten) Tourismus den probatesten und gleichzeitig »romantischsten« Zugang zum Inneren des sogenannten Kontinents. Ein Handbuch für »Travellers on the Continent«, das 1836 in London erschien, enthielt neben Informationen über Holland, Belgien und Preußen einen weiteren Schwerpunkt, der auf dem Titelblatt signifikanterweise in deutscher Fraktur angekündigt wurde: »Along the Rhine, from Holland to Switzerland«.²

So setzte auch die Familie des englischen Parlamentariers Charles Watkin Williams Wynn (1775–1850) Jahr für Jahr nach Rotterdam über, um von dort den Raddampfer zu nehmen, der für die Strecke nach Köln (wo man umsteigen musste) flussaufwärts zwei bis drei Tage brauchte, und zwar wirklich nur Tage, da die Fahrt des öfteren nachts unterbrochen wurde und die zahlungskräftigen Passagiere an Land übernachteten. Unterwegs war für vielfältige Unterhaltung gesorgt, denn die Gesellschaft an Bord war bunt gemischt und größtenteils englischsprachig – sieht man einmal davon ab, dass den gebildeten Schichten jener Jahre immer auch die Kommunikation in fran-

zösischer Sprache offenstand. Einen anschaulichen, leicht humoristisch gebrochenen Eindruck davon gibt der Jurist Eduard Gans in einem Essay, der auch im Briefwechsel zwischen Varnhagen und Charlotte eine Rolle spielt.³ Er beschreibt eine Rheinfahrt von Mainz nach Köln gegen Ende August 1830 – also gleichzeitig mit dem Ausbruch der Unruhen in Brüssel, die zur Unabhängigkeit Belgiens führten. An Bord dagegen herrschte weithin eine kosmopolitische Idylle:

Junge Mädchen, die zum ersten Male überhaupt eine Wanderung zu unternehmen schienen, saßen mit ihren Eltern oder Verwandten auf dem Verdecke des Schiffes, und konnten sich nicht satt sehen an den Rebhügeln des Rheingaaues, und an den überraschend schönen Wendungen, die der Strom jede fünf Minuten machte: Engländer saßen gruppenweise an demselben Orte, in ihre Karten, oder in Reichards Reisebuch schauend, ohne einen Augenblick die schöne, ihnen vorüberziehende Wirklichkeit anzublicken. Ein Einziger, gleichsam der Vormann des Geschwornengerichtes, warf bisweilen sein sich sogleich wieder wegwendendes Auge auf die Gegend, und sagte dann mit gedämpfter Stimme: *That's Bingen, That's Rudesheim, That's Asmannshausen* [!], worauf dann die Anderen, ohne aufzusehen, im Chorus, Bingen, Rudesheim und Asmannshausen wiederholten. Getrennt von den Uebrigen, in malerischer Isolirtheit, saßen einige englische Damen, in ihr Sketchbook verschiedene Gegenden, so gut es eben gehen wollte, einzeichnend. Wenn auch gerade nicht der Ort, bei dem man vorbeifuhr, wiedergegeben wurde, so sollte es doch dieser seyn, und solches genügte. In der Cajüte streckten sich Mitglieder aller Nationen aus, Wein, Kafé, Chocolate, Geflügel und Wildbraten nehmend, wenig bekümmert um die draußen liegende Natur, aber mit dem Zermalmen der Speisen eifrigst beschäftigt; deutsche Jünglinge sagten sich laut: wir wünschten, es wäre erst Essenszeit; Engländer lasen in ihrem Byron oder Shakespeare mit unveränderlicher Impassibilität, Polen liefen ungeduldig, bald herauf, bald herunter, und eine französische Dame, die der Karlistischen Partei anzugehören schien, fragte mit der größten Ungeduld jeden Bekannten und Unbekannten,

ob er keine Nachrichten aus Paris habe, und ob er nicht wisse, was die Dauphine mache.⁴

Charlotte, die diese Schiffsreise Jahr für Jahr wiederholte und sich von Reichards aus der Zeit vor den Rheindampfern stammendem GUIDE (einem Vorläufer des Baedeker) kaum brauchbare Erkenntnisse versprechen konnte,⁵ klagt hin und wieder über die Langeweile oder *dullness* der Fahrt im überfüllten (*crowded*) *Steam Boat*.⁶ Varnhagen widerspricht: *Daß die Fahrt auf dem Dampfboot so unergiebig war, will mir gar nicht in den Sinn; die einzige, die ich je gemacht, war so schön und reich*.⁷ Er meint die Fahrt, die ihm Charlottes Bekanntschaft einbringen sollte (und der freilich im weiteren Verlauf seines Lebens noch manch andere Dampferfahrt folgte, eigentlich auch schon die Hinfahrt nach Rotterdam vorausgegangen war). Der 51-Jährige hatte seine Düsseldorfer Heimat und Holland besucht und wurde am ersten Abend der Rückreise rheinaufwärts am 29. Juli 1836 noch vor Nijmegen von einer jungen Engländerin angesprochen, die damit klar gegen das Geschlechter-Reglement der Epoche verstieß und für diese unziemliche Ansprache eines Fremden grundsätzlich Strafe zu verdienen glaubte: *When I see the Pavillon I shall be reminded of my extraordinary indiscretion in talking as I did to a stranger, I deserved to be punished for it and instead, THIS time I have been rewarded*.⁸ So schreibt Charlotte im Oktober 1836 aus Wiesbaden im Gedanken an die bevorstehende Rückfahrt mit dem Rheinschiff. Mit *Pavillon* meint sie dabei den elitären Bereich, der von Gans als »Cajüte« bezeichnet wird und in dem ständig »Essenszeit« herrschte; ein englischer Reiseführer spricht auch von »After Cabin« und beziffert die Zuschläge (*pavillon fares*), die bei exklusiver Nutzung oder von Passagieren der Zweiten Klasse zu entrichten waren.⁹ Varnhagen hatte sich dahin zurückgezogen, weil er in seinem angeschlagenen gesundheitlichen Zustand es sonst an Bord nicht aushielt.¹⁰ Das ebenda eröffnete, für die 29 Jahre junge Frau so lohnende erste Gespräch drehte sich um Fürst Pückler-Muskau, zu dem beide einiges zu sagen hatten, und führte noch am selben Abend zu erheblicher Aufregung im Schlafgemach der Familie Williams Wynn. Doch dazu später.¹¹

Die Deutschlandbesuche von Charlottes Vater – und damit indirekt auch ihre eigenen bis zu seinem Tod 1850 – waren allerdings in der Hauptsache weniger touristisch als gesundheitlich bedingt. Sie folgten der Bädermedizin des 19. Jahrhunderts, in der die Überzeugung von der Heilkraft thermischer Quellen einen letzten triumphalen Höhepunkt erreichte – mit ausgedehnten kultur- und geschichtlichen, ja politischen Folgen: vom Skandal um Heines BÄDER VON LUKKA (1830) über Dostojewskis Wiesbadener Spielschulden bis zur kriegsauslösenden Emser Depesche (1870) über die dort stattgefundenen frostigen Gespräche zwischen dem preußischen König und dem französischen Botschafter. Ems (seit 1913: Bad Ems), das 1840 von der russischen Zarin aufgesucht wurde – Varnhagen warnt deshalb vor Überfüllung¹² –, galt lange Zeit als das gesellschaftlich exklusivste der Taunusbäder. Es ist daher sicher auch als Zeichen der eigenen sozialen Selbsteinschätzung zu werten, wenn sich »Lord Wynn, Mitgl. des Geheim. Raths Sr. Maj. des Königs von Grossbritt. [...] a. London« für den malerischen Ort an der Lahn entscheidet, wo er sich – wir zitieren weiter aus der nicht ganz verlässlichen Kurliste¹³ – »m. Fam. u. Bed.« zunächst, mit insgesamt 6 Personen, im Gasthof »König zu Preussen« und danach, mit nunmehr 8 Personen, im Nassauer Hof niederlässt. Letzteres Quartier bucht für die Zeit vom 10. bis 20. August 1836 auch »Hr. Varnhagen v. Ense k. Preuss. Geh. Legationsrath [...] a. Berlin«, der zuvor in einem Gasthof abgestiegen war.

Doch wohl nicht zufällig! Durch eine Atmosphäre des Vertrauens und das Entgegenkommen von Charlottes Mutter Mary geb. Cunliffe ermutigt, fühlt sich Varnhagen im Kreis der englischen Familie – oder Großfamilie, denn vier Nichten Lady Marys waren gleichfalls vor Ort¹⁴ – von Anfang an willkommen. *Wie schön Sie mit den Ihrigen stehen, hab' ich gleich in der ersten Viertelstunde erkannt; Ihre Mutter überließ Sie ganz dem Gespräch mit einem noch unbekannten Fremden, ohne auch nur aus Neugierde hinzuhören. Und wie hübsch war es nachher mit dem Buche von Balzac!*¹⁵ Charlottes Mutter hatte Zweifel geäußert, ob ein von Varnhagen zur Unterhaltung angebotenes Balzac-Buch eine geeignete Lektüre für ihre Töchter sei, und jener witzig darauf repliziert.¹⁶ Damals ahnte niemand,



Les bains d'Ems vers l'est.
Bad-Ems gegen Osten.

Ems, den 22. August 1836.

Gnädig kommt Vattenbrenn! Ich noch zu sehen, ist mir die größte Freude. Ist er nur nicht so fein! Er wird aber mich auffressen.
Gestern waren vier englische Adamen hier, mit einigen Frauen, hundert Louisiana von Albany's, jede in ihrer Art eine Besonderheit, voll Sinn, Charakter, Güte, Bildung; sie gaben das schönste Bild englischer Gutsleute. Aber die Albany's können leicht, ist von ihnen aufgenommen. Gnädig spreche mir die Frau von der Frau und Kindern von Rhein mit größtem Lobe von der Mutter und den Töchtern, und bedankte sich, erst jetzt kam abzuweisen die ganzwundersame Bekanntschafft mit ihnen gemacht zu haben. Es geht's immer. Gefühls aber Ansehn, Zellen, kaltes Holz und kalte Vorurtheile. Das Gegenstück von Albany's ist die Frau von Sulis; sie ist ländliche Unruhe, Dungen, Klein, Unzufriedenheit; jetzt, da sie die Prinzeßin so oft mit mir werden sieht, verlangt sie ausdrücklich, man solle mich ihr vorstellen! — Die Ostlichkeit ist zwar aber auch nicht gefällig; ich glaube ein guter Aemmermann und Gutsbesitzer könnte besser zufrieden sein zu sein, wie jede Anna durch Anordnung sehr selbst zu sein. Ich leiste darin klug und sinnig Rath, und mit sehr geringen Mitteln! — Ich spreche heute mit Frau Anselm von

Abb. 9: Varnhagens Tagebuchblatt vom 22. August 1836
mit Ansicht von Ems nach Osten

dass die im blühenden Leben stehende Frau zwei Jahre später schon sterben sollte. *Wissen Sie denn, daß Ihren Briefen ein Blatt von Ihrer theuern Mutter Hand vorangeht?*, fragt Varnhagen Charlotte ein gutes Jahr nach dem Trauerfall: *Es war das erste, das ich aus Ihrem Kreise empfang, noch in Ems. Mit schmerzlicher Wehmuth ruhte mein Auge auf den schönen Schriftzügen.*¹⁷ Er erinnert sich in einem Brief an Charlotte mit *Innigkeit all der angenehmen und lieblichen Züge, die ich auf dem Rheinboot und in Ems von Ihrer seligen Mutter auffaßte: Wie sie z. B. den Werth der Münzen mit Tinte auf die Stücke schrieb, wie heiter und gut sie alles nahm, wie schön sie lachte, und wie oft bei solchen Anlässen, wo kein Anderer dazu die Unbefangenheit gehabt hätte.*¹⁸ Kein Zweifel, ursprünglich hat es vor allem die Mutter, die ihn an seine alte Freundin Lea Mendelssohn Bartholdy erinnert, Varnhagen angetan.

Dieselbe Lockerheit muss auch die *domestic little soirees*¹⁹ im Emser Familienkreis ausgezeichnet und den Großteil von Varnhagens damaligen Kontakten zu Charlotte geprägt haben. Es fehlte ihm nicht an Gelegenheit, seine Silhouetten-Ausschneide-Künste vorzuführen, seine Vorliebe für die Beschäftigung mit Handschriften zu bekennen und aus seiner Lieblingsschriftstellerin Madame de Sévigné zu zitieren; auch auf seine Publikation zu Rahels Andenken kam er zu sprechen.²⁰ Verklärend resümiert er ein halbes Jahr später: *Spaziergänge, Ruhen im Freien, stilles ungestörtes Dasein, freundliches Gespräch, ein Leben wie die Tage in Ems waren.*²¹ Im Ballsaal muss sich damals ein lustiger Vorfall ereignet haben; bei der Erinnerung daran überkommt Charlotte noch auf einer Tanzveranstaltung in ihrer walisischen Heimat ein Lachanfall.²² Varnhagen freilich hat denselben Abend (13. August 1836) sehr anders, nämlich aus fast schon klassenbewusst-kritischer Distanz wahrgenommen und vorrangig seine Nichtzugehörigkeit zur hier praktizierten gesellschaftlichen Repräsentanz empfunden.²³ Wie viel Schönheitssinn andererseits gerade in der Familie Wynn in Bälle und Kostümfeste investiert wurde, lässt das inszenierte Doppelporträt der beiden älteren Töchter ahnen, das der Vater 1833 bei William Etty in Auftrag gab.²⁴ Eine junonisch überhöhte Charlotte reicht darauf ihrer Schwester ein Band und eine Rose; beide tragen Phantasiekostüme –



Abb. 10: William Etty: Vorbereitung für einen Kostümball (1833).
Charlotte (links) und Mary Williams Wynn

hat eben diese Situation vielleicht die lebenslustige Mutter ausgewählt?

Varnhagens Verstimmung war sicher auch durch seine angeschlagene gesundheitliche Kondition bedingt. Schon in Holland litt er unter *Fieber und heftigem Husten*,²⁵ die ihn in Ems nicht verließen und noch seine Rückreise nach Berlin überschatteten. Jedenfalls hält er nicht sein Versprechen einer baldigen Rückkehr zur Wynn'schen Reisegesellschaft, die Ende August nach Wiesbaden überwechselt, wo Charlottes Vater endlich eine positive Wirkung der Bäderkur verspüren sollte.

Immerhin hegt Varnhagen die Hoffnung, den Kontakt fortzusetzen und die älteste Wynn-Tochter, die ihm schon in Ems ein Souvenir verehrt, für die deutsche Sprache und Literatur zu gewinnen. In welchem Umfang das geschehen sollte und mit welchen Folgen für ihn persönlich, dürfte damals keiner von beiden geahnt haben.

2. Deutsch lernen und lehren

Am Tag ihrer Abreise nach Koblenz und Wiesbaden ließ Charlotte Varnhagen in Ems am 22. August 1836 einen kurzen Brief mit einer kleinen Beilage zukommen.²⁶ Wir zitieren ihn im vollständigen Wortlaut und in Übersetzung (im weiteren Verlauf sind längere englische Passagen grundsätzlich dem Anhang vorbehalten):

Although, my dear Sir, I hope there is no doubt of our meeting you again at Wies-baden, I cannot leave this place without begging that you will kindly accept the enclosed little trifle as a Souvenir of me.–

May I hope that you will keep the Pen for my sake, and that when you use it, you will sometimes think of one, who will never forget all the kindness you have shown her? I ought to have been able, (thanks to your tuition,) to write this in German, but as unfortunately THAT is, as yet impossible, I shall make no apology for my English, as I am sure you understand it better, that I can write in French. Believe me my dear Sir, ever yours very truly

Charlotte Williams Wynn

Obwohl an unserem Wiedersehen, mein verehrter Herr, doch hoffentlich kein Zweifel besteht, kann ich diesen Ort nicht verlassen, ohne Sie zu bitten, die beigegefügte Kleinigkeit als Andenken an mich anzunehmen.

Darf ich hoffen, dass Sie die Feder um meinetwillen behalten und dass Sie bei ihrer Benutzung gelegentlich an eine Person denken, die Ihre Freundlichkeit nie vergessen wird? Ich sollte dies (dank Ihres Unterrichts) auf Deutsch schreiben können, aber da DAS leider noch nicht möglich ist, will ich mich nicht für den Gebrauch des Englischen entschuldigen, da Sie es sicher besser verstehen, als ich auf Französisch schreiben kann.

Ihre Ihnen stets wahrhaft verbundene

Charlotte Williams Wynn

Als wüsste sie schon, wie viele Briefe der Adressat an sie noch zu schreiben haben würde, schickt Charlotte ihm als Souvenir

- John Talbot, 16. Earl of
Shrewsbury 230-232, 362
- Johnson, Samuel 68, 202, 359,
395
- Kafka, Franz 143, 185, 358
- Kaiser, A. 319
- Kant, Immanuel 252, 258, 364
- Keith, Jakob von 13
- Keller, Gottfried 336, 363
- Kerner, Justinus 176
- Kinloch, Harriet 46
- Klein, Johann Adam 359
- Kleist, Heinrich von 116
- Klettenberg, Susanna Katha-
rina von 131
- Knesebeck, Friedrich von dem
116
- Königsmarck, Adolf Wilhelm
Hans Graf von 42, 109, 130,
298, 322
- Königsmarck, Josephine Gräfin
von, geb. Miaskowska 322
- Körner, Christian Gottfried 264,
365
- Koschorke, Albrecht 355
- Krüger, Franz 155, 157, 213, 215
- Krufft, Christian Carl 236
- Kühn, G. 273
- Kuhr, Julius 251
- La Fayette, Marquis de 45, 46,
349
- Lamartine, Alphonse de 74, 377
- Lambrecht, Lars 361
- La Roche, Sophie von 189
- Last, Carel Christiaan
Anthony 87
- Laube, Heinrich 38, 201, 260,
373, 349, 359
- Lawley, Robert 36, 256, 278
- Lehmann, Rudolf 287
- Leibniz, Gottfried Wilhelm 258
- Lenau, Nikolaus 264
- Leopold I., König von
Belgien 90
- Lessing, Gotthold Ephraim 96,
160
- Levetzow, Ulrike von 132
- Levi (Wiesbaden) 38-40, 373
- Lewald, August 251
- Lewald, Fanny 283-287
- Lewes, George Henry 276, 277,
279
- Libay, Karl Ludwig 319
- Lindesay, Harriot H., geb.
Williams Wynn (Schwester)
12, 26, 62, 63, 229, 292, 293,
304, 306, 310-313, 321, 375,
399
- Lister, Thomas Henry 195
- Liszt, Friedrich von 332
- Llanover, Lady, eig. Augusta
Waddington 73-75
- Locke, John 189
- Loeben, Otto von 243
- Loeve-Weimars, Adolphe 135
- Loeve-Weimars, Olga, geb.
Wikentjewna Golynskaja 135,
387
- Löhr, Emil Ludwig 319
- Louis Ferdinand, Prinz von
Preußen 285
- Louis Philippe, comte de
Paris 338
- Louis Philippe, französischer
König 74, 297, 298, 377
- Ludwig I., König von Bayern
115, 206, 214, 217, 218, 361
- Ludwig Wilhelm, Landgraf von
Hessen-Homburg 77
- Lützow, Ludwig Adolf Wilhelm
Freiherr von 340, 371
- Lukas, Wolfgang 352
- Lukrez (Lucretius Carus) 186,
359
- Luther, Martin 252, 396
- MacCarthy, Charles Justin 277
- Mackintosh, James 48, 49, 349,
350
- Macpherson, James 38

- Manners, John James Robert,
7. Duke of Rutland 280, 398,
367
- Maria Pawlowna, Großherzogin
von Sachsen-Weimar-Eisenach
115, 332, 338
- Maria Anna Amalie von Hessen-
Homburg (verh. Prinzessin
Wilhelm) 76-78, 116, 379, 409
- Marie von Sachsen-Weimar-
Eisenach, verh. Prinzessin
Carl 127
- Marie-Louise von Österreich,
französische Kaiserin 41, 43, 44
- Marwitz, Alexander von der
240, 241
- Marx, Karl 236
- Melbourne, William Lamb,
2. Viscount 61
- Mendelssohn Bartholdy, Fanny,
verh. Hensel 254, 324
- Mendelssohn Bartholdy, Felix
146, 213, 254
- Mendelssohn Bartholdy, Lea 22,
146, 173, 324, 401, 404, 405
- Mendelssohn, Moses 100, 324,
353
- Meryon, Charles 360
- Metternich, Klemens Wenzel
Nepomuk Lothar von 41,
45, 48, 81, 162, 179, 188, 189,
298, 357
- Meyerbeer, Giacomo 213
- Michelangelo, eig. Michelangelo
Buonaroti 314
- Michelet, Jules 305, 306
- Michelet, Karl Ludwig 361
- Milnes, Richard Monckton 221,
238, 262, 263, 272, 274, 277-
284, 292, 321, 367, 397, 398
- Mirabeau, Honoré Gabriel Victor
de Riqueti, comte de 134
- Mohl, Julius 308
- Mohl, Mary Elizabeth, geb.
Clarke 308
- Montalembert, Charles de 308
- Montez, Lola, eigtl. Elizabeth
Rosanna Gilbert 115
- Mosse, Richard B. 350
- Mozart, Wolfgang Amadeus 322
- Müller, Otfried 93
- Mundt, Theodor 77, 201, 202,
260, 271, 351, 359, 395
- Napoleon Bonaparte 41-45, 53,
103, 219, 220, 228, 241, 298,
306, 316
- Napoleon, Louis (später: Napo-
leon III., französischer Kaiser)
306, 308, 314
- Neuberg, Joseph 339, 340
- Neuendorf, Dorothea (Dore)
127, 158, 325, 326
- Neukomm, Sigismund Ritter
von 80
- Neumann, Wilhelm 110, 354,
364, 386
- Novalis, eig. Friedrich von Har-
denberg 108, 260, 365
- Nutt, M. 257
- Oldenburg, Peter von 352
- Olfers, Hedwig von, geb.
Stägemann 173
- Olfers, Ignaz von 173
- Oppermann, Heinrich Albert 45
- Osten, Wilhelm von 116, 118
- Overbeck, Friedrich 252, 316, 396
- Pater, Walter 314
- Pauline, Königin von Württem-
berg 187
- Paulus (Apostel) 233
- Pawlowitsch, Michael 352
- Peel, Robert 51, 60, 61, 65
- Perikles 303
- Perugino, Pietro, eig. Pietro
Vannucci 316
- Pfuel, Ernst von 296, 300
- Philipp, Landgraf von Hessen-
Homburg 188
- Phillimore, John George 62

- Phillimore, Joseph 62
 Phillimore, Robert 31, 62, 226
 Phillips, Ambrose Lisle 362
 Pindar 222
 Pitt, William 60, 134, 137, 256
 Poe, Edgar Allen 76
 Pope, Alexander 96, 383
 Proby, Elizabeth 48, 373
 Proby, John, 1. Earl of Carysfort
 48, 373, 374
 Procler (Mrs.) 284
 Proudhon, Pierre-Joseph 305
 Prutz, Robert 261, 262
 Pückler-Muskau, Hermann Fürst
 19, 77, 201-210, 263, 337, 359,
 360, 394, 395, 404
 Pückler-Muskau, Lucie Fürstin,
 geb. von Hardenberg, gesch.
 von Pappenheim 203, 207
 Pusey, Edward Bouverie 226,
 227, 230

 Ranger, Terence 351
 Ranke, Leopold 31
 Rauch, Christian Daniel 174,
 213, 215
 Reder, Heinrich Alexander von
 406
 Reichard, Heinrich August
 Ottokar 18, 19, 347
 Reis, Eduard 80
 Richter, Gustav Heinrich 354
 Riechers, Hans-Christian 356
 Rilke, Rainer Maria 167, 357
 Rio, Alexis François 75, 228, 229,
 236, 305, 308, 314, 316, 362
 Ritgen, Hugo von 332
 Robert, conte de Chartres 338
 Robinson, Leonard 348
 Rötcher, Heinrich Theodor 364
 Ronge, Johannes 228
 Rosenkranz, Karl 216, 361
 Ross, Magdalena, verh.
 Dalton 249
 Ross, William Charles 249
 Rothe, Richard 362

 Rott, Moritz 82
 Rousseau, Jean-Jacques 309
 Rowley, Charlotte, geb. Shipley
 208, 209 395
 Rowley, Richard Thomas 208,
 209
 Rückert, Friedrich 213
 Ruge, Arnold 326
 Russell, Elizabeth Anne
 Rawdon 353
 Russell, William, 6. Duke of
 Bedford 353

 Saaling, Marianne 173, 179-183,
 185-187, 197, 408
 Saint-Martin, Claude Louis de
 131, 355
 Saint-Barbe, Edward 173
 Saint-Simon, Henri de 42, 271,
 272, 288, 305
 Sallet, Friedrich von 233, 234
 Scharnhorst, Wilhelm von 116
 Schefer, Leopold 202
 Schelling, Friedrich Wilhelm
 Joseph von 213, 215-218, 224,
 230, 261, 361
 Schelling, Julie von 217
 Schelling, Pauline, geb.
 Götter 217
 Schiller, Charlotte, geb. von
 Lengefeld 264
 Schiller, Friedrich 31, 82, 129-
 131, 263, 264, 332, 348, 365
 Schings, Hans-Jürgen 352, 357
 Schinkel, Karl Friedrich 37, 50,
 230
 Schlegel, August Wilhelm 358
 Schlegel, Dorothea, geb.
 Mendelssohn, gesch. Veit 147
 Schlegel, Friedrich 37, 349, 365
 Schleiermacher, Friedrich, 50, 174
 Schlesier, Gustav 49, 50, 222, 350
 Schlöffel, Friedrich Wilhelm 222
 Schlöffel, Gustav Adolph 222
 Schmeller, Johann Joseph 251
 Schneider, Louis 116

- Schoeler, Reinhold von 77, 78
 Schönfeld, von (Frau) 408
 Schubert, Gotthilf Heinrich von 176
 Schulenburg-Closterrode, Friedrich Albrecht Graf von der 188
 Schulze, Johannes 189
 Schwarzenberg, Karl Fürst von 43, 44, 103, 331
 Schwarzenberg, Maria Anna Fürstin von 103, 104
 Schwarzenberg, Pauline von 43
 Schwind, Moritz von 332, 333
 Sebbers, Julius Ludwig 255
 Sévigné, Marie de Rabutin-Chantal, Marquise de 22, 52
 Seydlitz-Kurzbach, Friedrich Wilhelm Freiherr von 278, 366
 Seymer (Ehepaar) 116
 Shakespeare, William 18, 28, 52, 84, 248, 363
 Shee, Martin Archer 57, 254
 Shipley, William 208
 Siborne, William 219, 220
 Sickingen, Franz von 237
 Smith, Sidney 252, 396
 Soest, Dr. 236
 Solmar, Henriette 36, 50, 51, 133, 277, 312, 313, 374, 408,
 Southey, Robert 56, 350
 Spreckelsen, Tilman 358
 Stägemann, Elisabeth von 173
 Stägemann, Friedrich August von 173, 357
 Stanhope, Hester Lucy 208-211, 360, 395
 Steffens, Henrik 173, 174, 217
 Stein, Charlotte von, geb. von Schardt 265, 302, 365
 Stein, von (Fräulein) 409
 Sternberg (Fräulein) 321
 Sterne, Lawrence 82
 Stolberg, Graf von 42
 Strass, Carl Fiedrich Heinrich 370
 Strauß, David Friedrich 282
 Swift, Jonathan 96, 352
 Szondi, Peter 356
 Tanworth, Henry 90, 91
 Tann, von der (Frau) 409
 Tauler, Johannes 258
 Taxis, Baron 87, 382
 Tettenborn, Friedrich Karl von 41, 174, 187, 188, 205
 Theremin, Franz 116, 133, 174, 364
 Thiers, Adolphe 53, 229
 Thiersch, Friedrich Wilhelm 206, 360
 Thorvaldsen, Bertel 79, 81, 174
 Tieck, Agnes 174
 Tieck, Friedrich 174
 Tieck, Ludwig 174, 213, 215, 261, 365
 Tschech, Heinrich Ludwig 216
 Turgenev, Alexander von 116
 Turenne, Graf von 405
 Uhland, Ludwig 27, 29, 40, 296
 Ulick John de Burgh, 1. Marquess of Clanricarde 209
 Usedom, Gräfin von 340
 Usedom, Karl Georg Ludwig Graf von 340
 Varnhagen, Johann Andreas Jacob 40, 238
 Vergil 406
 Victoire, Duchess of Kent (Fürstin von Lenningen) 88-90, 94, 382, 383
 Victoria, Königin von England 88-91, 93, 169, 382, 379, 383
 Villamarqué, Vicomte Théodore Claude Henri Hersart de la 73, 74
 Voltaire, eig. François-Marie Arouet 218, 219, 221, 233, 339
 Wagner, Cosima, geb. Liszt, gesch. von Bülow 306
 Ward, William George 57, 226, 362